



**Liebe Leserinnen und Leser,**

letztmalig in diesem Jahr erhaltet Ihr den BBU-Newsletter. Wir hoffen, dass Euch der Newsletter in diesem Jahr immer wieder hilfreiche Anregungen für die Arbeit vor Ort geben konnte. Auch in 2007 freuen wir uns über Rückmeldungen, Anregungen, Terminhinweise und Eure Artikel.

Die Redaktion wünscht Euch allen, gemeinsam mit dem Vorstand und unserer Geschäftsführerin Christine Ellermann, besinnliche Weihnachtstage, einen entspannenden Jahresausklang und einen guten Start in das neue Jahr.

*Die Redaktion*

\*\*\*\*\*

**1. In aller Kürze**

25.11.2006

**Robben-Babys**

An der Nordseeküste ist das erste Kegelrobber-Baby der Saison zur Welt gekommen. Während Seehunde im Sommer gebären, kommen die Kegelrobber-Babys mit dem weißen Fell zwischen November und Januar auf hochwassergeschützten Sandbänken zur Welt.

Manche werden von Stürmen an Touristenstrände getrieben. Nationalparkbetreuer verschiedener Naturschutzverbände haben die Aufgabe, bis Ende Januar nach den jungen Robben auf den Stränden zu suchen.

Aus:

<http://www.welt.de/data/2006/11/25/1123236.html>

\*\*\*\*\*

**2. Aus Vorstand und Geschäftsstelle**

**Die Geschäftsstelle des BBU ist vom 21.12.06 bis zum 05.01.2007 geschlossen.**

\*\*\*\*\*

**BBU-Pressearbeit**

Die Pressearbeit des BBU trägt immer wieder dazu bei, brisante Themen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und gleichzeitig die Bekanntheit des BBU in der Öffentlichkeit zu steigern.

Bürgerinitiativen, die vor Ort zu bestimmten Themen arbeiten, können ihren Forderungen Nachdruck verleihen, indem sie z. B. gemein-

same Pressemitteilungen mit dem BBU veröffentlichen. Nähere Informationen zum konkreten Vorgehen sind in der BBU-Geschäftsstelle erhältlich. Natürlich können auch wichtige Pressemitteilungen über den bundesweiten Presseverteiler des BBU verbreitet werden.

*Udo Buchholz*

\*\*\*\*\*

**3. Aus den Fachbereichen**

**Nanotechnologie**

**Werden Gefahren durch Nanopartikel unterschätzt?**

Immer weitere Anwendungen werden von der Nanotechnologie auf den Markt gebracht, ohne dass die von den Produkten ausgehenden Gefahren geklärt sind. Gerade Nanopartikel stehen im Verdacht, Körperzellen irreversibel zu schädigen (aus Pressemitteilung der deutschen Forschungsgemeinschaft Nr. 15 vom

13. April 06). Deshalb wurde ein Schwerpunktprogramm „Bio-Nano-Responses“ ins Leben gerufen, um die elementaren Prozesse der Aufnahme von Nanopartikeln in Zellen, ihren Transport und ihre biologische Wirkung besser zu verstehen. Dazu sollen gezielt verschiedenste Nanopartikel hergestellt, ihr Verhalten in biologischen Systemen beobachtet sowie ihre Wirkung im Zellstoffwechsel analysiert

werden. Zurzeit gehen weite Teile der Industrie – wie gewohnt – davon aus, dass von diesen ultrakleinen Teilchen keine Gefahr ausgeht. Bereits heute sind signifikante Einflüsse nanotechnologischer Erkenntnisse auf zukünftige Milliardenmärkte bei der Pharmaherstellung, der medizinischen Diagnostik und Analytik sowie bei chemischen und biologischen Katalysatoroberflächen festzustellen. In der Materialforschung und in der Herstellung funktionaler Materialien werden, bei großem industriellem Interesse, bestehende Produkte und Anwendungen weiter entwickelt. Vor allem in den USA werde bereits daran gearbeitet, Nanotechnologien daraufhin abzuklopfen, ob sie in den Waffensystemen der Zukunft ein-

gesetzt werden könnten. Etwa ein Viertel der Nanoforschungsförderung der US-Regierung wurde im vergangenen Jahr allein vom Pentagon bestritten. Während sich die Nanotechnologie einerseits bereits in einem Stadium der Anwendungsreife befindet, sind uns die von Ihnen ausgehenden Gefahren nicht bewusst oder werden verniedlicht. Hier ist dringend Aufklärung geboten.

Für weitere Informationen:

<http://www.cbgnetwork.de/1675.html>  
<http://www.nanotechnologiepolitik.de/>  
<http://www.heise.de/tr/blog/artikel/70996>  
<http://www.heise.de/tr/artikel/69870>

Harald Gölzow

### **Normungsarbeit in der Nanotechnologie**

Vertreter des BBU sind in verschiedenen Normungsausschüssen des Deutschen Institutes für Normung (DIN) und der Deutschen Elektrotechnischen Kommission (DKE) aktiv. Ihr Ziel ist es die Mess- und Berechnungsverfahren auf ihre Eignung zur Erfassung der Auswirkungen auf Umwelt- und Gesundheit zu überprüfen:

- Begleitung und Überprüfung der Definitionen und Messverfahren für Umwelt- und Gesundheitsstandards (Ziel der Industrie: Produktqualitätsstandards),
- Anforderungen an Standards die vergleichbare wissenschaftl. Forschung ermöglichen,

- Aufzeigen der Lücken bei der Festsetzung der Standards
- Aufzeigen der Defizite bei der Umsetzung der Standards

Quelle:

[http://www.bund.net/lab/reddot2/pdf/knu\\_dke\\_k\\_141.pdf](http://www.bund.net/lab/reddot2/pdf/knu_dke_k_141.pdf)

Weitere Informationen unter:

<http://www.dke.de/DKE/Normen+erarbeiten/Aktivitaeten+der+Fachbereiche/DKE-Gremium+auf+einen+Blick/Gremium+Details.htm?GremiumID=1443>  
<http://www.nmp.din.de>

Susanne Bareiß-Gölzow

## **Chemikalien**

### **Neue PAN-Studie: " Wir sind Umwelt - Verbraucherschutz ist Umwelt"**

Rund 60 % unserer pflanzlichen Lebensmittel enthalten Pestizidrückstände. In der jetzt als Druckversion vorliegenden neuen PAN-Studie "Wir sind Umwelt - Verbraucherschutz ist Umwelt" überprüfte PAN jene Pestizide, die häufig in Obst, Gemüse und Getreide gefunden werden, auf die Umweltgefährlichkeit. Insgesamt wurden 37 oft als Rückstände in Lebensmitteln nachgewiesenen Pestizide bewertet.

Die Untersuchung ergab im Einzelnen, dass 20 dieser Pestizide als "gefährlich für die Umwelt" klassifiziert sind, 12 nachweislich oder potentiell hormonell wirksam und viele giftig für Vögel und andere Nützlinge sind. Eines der Pestizide schädigt die Ozonschicht.

<http://www.pan-germany.org/>

## **Energie**

Der BBU hat in den letzten Wochen wieder erneut Pressemitteilungen zu verschiedenen Energie-Themen herausgegeben, z. T. mit BBU-Mitgliedern zusammen, z. T. auch mit anderen Initiativen. Thematisch ging es dabei um das AKW Biblis, um Urantransporte nach Gronau, um den möglichen Neubau eines Kohle-Gas-Kraftwerkes in Aschaffenburg und um den

hochbrisanten Uran-Flugzeugtransport von Dresden nach Russland. Die Texte der Pressemitteilungen findet man im Internet unter <http://www.bbu-online.de/Presse.htm>.

Bitte vormerken: Zum 17.03. lädt der BBU alle Verbände und Initiativen, die gegen Atomenergie aktiv sind, zu einem Kurzschluss ein, um gemeinsam weitere Aktionen zu planen

Udo Buchholz

## Klimaschutz

### **Streit um CO2-Ausstoß**

#### **Offener Brief an Kanzlerin Merkel: „Konzerne müssen Treibhaus-Emissionen vollständig offen legen“**

Die Coordination gegen BAYER-Gefahren forderte heute in einem Offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel, dass die Industrie notfalls gezwungen werden muss, ihre CO2-Emissionen zu senken. Außerdem fordert der Verein, dass große Unternehmen die Höhe ihres Treibhaus-Ausstoßes vollständig offen legen müssen. Der Verband reagiert damit auf den Offenen Brief von 15 Konzern-Vorständen, darunter BAYER-Chef Werner Wenning, in dem die von der EU vorgeschriebene Emissionsminderung attackiert wird.

Werner Wenning, der momentan auch dem Verband der Chemischen Industrie (VCI) vorsteht, brüstete sich unlängst, BAYER habe „seine Treibhausemissionen seit 1990 um deutlich mehr als 60% reduziert“. Diese vermeintliche Erfolgsbilanz verbindet Wenning mit Forderungen an die Politik wie der Befreiung von der Ökosteuern, dem Auslaufen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes sowie einem entschärften Emissionshandel. Wenning verschweigt jedoch in seinen öffentlichen Äußerungen, dass der Rückgang der Emissionen des Konzerns zum großen Teil auf Ausgliederungen sowie auf einem erhöhten Fremdbezug von Energie basiert. Die Emissionen der Energie-Zulieferer werden in der Umweltbilanz von BAYER jedoch nicht berücksichtigt.

Philipp Mimkes von der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG): „Mit buchhalterischen Tricks und unverbindlichen Selbstverpflichtungen lässt sich das Klima nicht retten. Die Industrie muss notfalls gezwungen werden, ihre Emissionen zu mindern. Hierbei muss natürlich der CO2-Ausstoß aller Zulieferer, insbesondere im Energiebereich, berücksichtigt werden.“ Die CBG wirft dem Vorstandsvorsitzenden von BAYER vor, ein doppeltes Spiel zu betreiben: „In der Öffentlichkeit stellt Werner Wenning den BAYER-Konzern

als Vorreiter beim Klimaschutz dar. Gleichzeitig nutzt Wenning irreführende Zahlen, um eine Abschwächung gesetzlicher Regelungen zu fordern“, so Mimkes weiter.

BAYER steigert seit 15 Jahren den Fremdbezug von Energie. Die bei den Zulieferern anfallenden CO2-Emissionen werden in BAYERS Klimabilanz jedoch nicht berücksichtigt und auch auf Nachfrage nicht genannt. Hierdurch sinkt automatisch die Höhe der Emissionen des Konzerns - wenn auch nur auf dem Papier. Prof. Jürgen Rochlitz, Mitglied der von der Bundesregierung eingesetzten Kommission für Anlagensicherheit: „BAYER will augenscheinlich davon ablenken, dass das Unternehmen nach wie vor zu den großen Klimasündern in Deutschland gehört. Nicht einmal der Konkurrent BASF, wahrlich kein Vorbild in Sachen Umweltschutz, rechnet seine Bilanz derartig schön.“

Die Kritik der CBG wird von der Unternehmensberatung Arthur D. Little untermauert. In einer Evaluierung des BAYER Nachhaltigkeitsberichts schreiben die Prüfer: „Zusätzlich zum Energieverbrauch werden auch die CO2-Emissionen berichtet. Allerdings ist diese Information von begrenzter Relevanz, weil Emissionen aus der Produktion extern erzeugter Energie nicht berücksichtigt werden und die berichtete Reduzierung zum Teil aus dem zunehmenden „Out-sourcing“ der eigenen Energieerzeugung resultiert.“

Die Coordination gegen BAYER-Gefahren dokumentierte in den vergangenen 25 Jahren hunderte von ökologischen und sozialen Problemen, die auf die Geschäftspolitik des Konzerns zurückgehen.

Der Brief an Angela Merkel im Wortlaut: <http://www.cbgnetwork.de/1741.html>

*Presse-Information vom 19.12.06 der  
Coordination gegen BAYER-Gefahren e.V.*

\*\*\*\*\*

## EMAS-Zertifizierung

### **Gebührenerleichterungen für zertifizierte Betriebe in NRW**

In Nordrhein-Westfalen können EMAS-Betriebe seit Juli 2006 bei Genehmigungsverfahren im Bereich des Immissionsschutz- und Wasserrechts bis zu 30 Prozent der anfallenden Gebühren sparen. Dies betrifft Genehmigungs- und Anzeigeverfahren, z.B. bei der im-

missionschutzrechtlichen Genehmigung von Anlagen oder bei der wasserrechtlichen Genehmigung einer Abwasserbehandlungsanlage.

Neben Unternehmen, die sich an EMAS beteiligen, können auch nach ISO 14001 zertifizierte Betrieben sowie Entsorgungsbetrieben nach § 52 des Kreislaufwirtschafts-

und Abfallgesetzes Gebührenerleichterungen gewährt werden. (Quelle: EMAS AKTUELL Informationen über das europäische Umweltmanagementsystem Nr. 10/ November 2006; herausgegeben von der Geschäftsstelle des Umweltgutachterausschuss).  
Gebührenerleichterungen für zertifizierte Betriebe gibt es auch in anderen Bundesländern.

Da auch sehr fragliche Konzerne wie die Urananreicherungsanlage Urenco, AKW Isar 1 und 2, der Chemiepark Marl etc EMAS zertifiziert sind, müssen wir da in Zukunft noch genauer schauen. Besonders ist zu beobachten welche dieser Konzerne von diesen Gebührenerleichterungen profitieren.

Susanne Bareiß-Gülzow

\*\*\*\*\*

**Mercedes wird Klimaziel verfehlen, während seine Vertriebsorganisation Deutschland mit dem EMAS-Award 2006 ausgezeichnet wurde**

Im Jahr 1998 verpflichtete sich die europäische Autoindustrie gegenüber der EU künftig umweltfreundlichere Fahrzeuge zu bauen. Bis 2008 soll der durchschnittliche Ausstoß des Treibhausgases Kohlendioxid bei Neuwagen auf 140 Gramm pro Kilometer sinken – das entspricht einem Verbrauch von 5,9 Litern Benzin oder 5,3 Litern Diesel auf 100 Kilometern. Eine Studie des Europäischen Verbands für Verkehr und Umwelt T&E vergleicht erstmals den Fortschritt einzelner Autoproduzenten bei der Verringerung von CO2 Emissionen. „Insbesondere die deutschen Produzenten hätten mit ihrer Modellpolitik versagt“, kritisiert der VCD in seinem Artikel in Fairkehr 6/2006. Nach der aktuellen Untersuchung hat Mercedes gerade einmal ca. 59 % des Zielwertes erreicht, wogegen italienische und französische Firmen schon die gestellten Ansprüche weit überschreiten.

Die DaimlerChrysler Vertriebsorganisation Deutschland (DCVD), die für die Vermarktung von Mercedes-Benz-Fahrzeugen zuständig ist, wurde im November 2006 mit dem EMAS-Award ausgezeichnet. Die nationale Jury, die unter anderem aus Experten des Bundesumweltministerium und des Umweltgutachterausschusses bestand, wählte die DCVD zum Landessieger in der Kategorie "große Unternehmen": Das Engagement der DCVD im Umweltmanagement begann 1996 mit der europaweit ersten Konformitätsprüfung eines Verkaufs- und Servicestützpunktes der Mercedes-Benz Niederlassung Reutlingen. Mit heute 57 Standorten stellt die DCVD den größten deutschen Organisationseintrag zu EMAS. Nach Presseerklärung von DaimlerChrysler konnten sie mit Hilfe ihrer Umweltprogramme viele Einsparungen erzielen. Sie reduzierten bis 2005 beispielsweise den Gewerbemüll um 24 Prozent, den Heizölverbrauch um 34 Prozent und die ölhaltigen Abfälle um 22 Prozent. Die Auszeichnung verleiht DaimlerChrysler ein gutes Image, das aber in Anbetracht ihrer Produkte sicher falsch ist. Denn der CO2 -Ausstoß der hergestellten Neuwagen genügt nicht der Selbstverpflichtung der Automobilindustrie.

Informationen zu EMAS Award 2006:  
[http://www.uga.de/downloads/PI\\_UGA\\_2006\\_20\\_EMAS-Award\\_de\\_end.pdf](http://www.uga.de/downloads/PI_UGA_2006_20_EMAS-Award_de_end.pdf)  
Die komplette Studie „How clean is your car brand?“ gibt es unter:  
<http://www.transportenvironment.org>

Susanne Bareiß-Gülzow

\*\*\*\*\*

**Wasser**

**BIG JUMP Flussbadetag am 15. Juli 2007**  
Aufgrund der großen Nachfrage und des großen Erfolgs im letzten Jahr hat sich das European Rivers Network (ERN) dazu entschlossen, nicht wie vorgesehen erst in 2010, sondern bereits im nächsten Jahr wieder einen BIG JUMP durchzuführen. Informationen unter <http://www.bigjump.org>

sen, nicht wie vorgesehen erst in 2010, sondern bereits im nächsten Jahr wieder einen BIG JUMP durchzuführen. Informationen unter <http://www.bigjump.org>

Susanne Bareiß-Gülzow

\*\*\*\*\*

**RheinNetz – es wird weiter gehen**

Auf der im November in Luxemburg durchgeführten Abschlusstagung wurde die Fortsetzung der Partnerschaften bekannt gegeben, da eine weitere Finanzierung aus Mittel der EU in Aussicht gestellt wurde. Im RheinNetz arbeiten zurzeit 13 Umweltschutzorganisationen, unter

anderen auch der BBU, verschiedene Behörden und private Institute aus Deutschland, Frankreich und Luxemburg zusammen. In der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wird für die Umsetzung der geplanten Maßnahmen, um wieder einen guten ökologischen Zustand unserer Bäche und Flüsse zu erreichen, eine

Beteiligung der Bürger verlangt. Ein Ziel des RheinNetzes war daher verschiedene Vorgehensweisen im grenzüberschreitendem Einzugsgebiet des Rheins auszuprobieren und miteinander zu vergleichen. Diese wurden auf der Tagung vorgestellt und diskutiert. Leider

fanden die meisten vorgestellten Projekte jeweils nur in einem Land statt. Weitere Informationen über die Arbeit und die Ziele des RheinNetzes können der Web-Seite <http://www.rhinenet.net> entnommen werden.

*Harald Gülzow*

### **Städtische Fließgewässer wieder in den Blick holen**

Die Bäche und Flüsse in unseren Städten und Dörfern fristen ein Schattendasein. Vielerorts wurden sie sogar verrohrt und ihre Existenz ist vielen Bürgern gar nicht mehr bewusst. Dabei können sie vielfältige Funktionen wahrnehmen, um Landschaft, Natur und Kultur wieder in die oftmals triste Wohnlandschaft unserer Städte zu bringen. Um einen besseren Austausch zwischen den Erfahrungen in unterschiedlichen Orten zu erreichen trafen sich Vertreter von Kommunen, Hochschulen und Bürgerinitiativen am 29. und 30. Oktober in Osnabrück.

Aus den Kreisen des BBU nahm Harald Gülzow an dem Treffen teil. Ein Austausch über Schwierigkeiten und Erfolge fand bislang oft nur unkoordiniert statt. Das neue Netzwerk will diese Informationslücke für alle Beteiligten schließen. Um die Interessen der Bürger in diesem zur Zeit noch von den Kommunen dominierten Netzwerk besser vertreten, sowie den Informationsfluss intensiver betreiben zu können, werden wir im BBU einen Gesprächskreis „Städtische Gewässer“ ins Leben rufen. Mitglieder, die sich beteiligen möchten wenden sich bitte direkt an [guelzow@bbu-bonn.de](mailto:guelzow@bbu-bonn.de).

*Susanne Bareiß-Gülzow*

### **Werraversalzung durch Kali+Salz AG wird weiter steigen**

Durch eine 63 Kilometer lange Rohrleitung soll Salzwasser von Neuhof bei Fulda bis zur Werra, einen Quellfluss der Weser gepumpt werden. Bisher wurden die in Neuhof anfallenden Salzabwässer im Untergrund versenkt. Die dort nutzbaren Hohlräumen sollen aber gefüllt sein, sodass die Kali+Salz Ag nach einem weiteren Entsorgungsweg sucht. Damit nicht auch noch die Fulda zum weiteren Salzwas-serfluss Deutschlands wird, soll diese lange

Rohrleitung gebaut werden. Die notwendige Senkung der Salzfracht in Werra und Weser würde damit in weitere Ferne rücken und mit einem weiteren Anstieg der Salzbelastung ist wieder zu rechnen.

Weitere Informationen zum Thema unter:

<http://www.vsr-gewaesserschutz.de/presse/weser1.html>  
<http://www.living-rivers.de/werra/themen/kali.html>  
<http://interweb1.hmulv.hessen.de/umwelt/wasser/wr/rl/umsetzung/ppwerra/>

*Harald Gülzow*

### **Saarland: Stahl klagt wegen Kühlwasser gegen Kohle**

Bislang war man in der Montanindustrie eine unzertrennliche Familie. Kohle und Stahl waren im Ruhrgebiet und im Saarland existenziell aufeinander angewiesen. Inzwischen versorgt sich die deutsche Stahlindustrie bei der Eisenverhüttung aber mit billiger Überseekohle - und muss keine Rücksicht mehr auf die Interessen des hochsubventionierten deutschen Stein- und Kokskohlbergbaus nehmen. So ist es auch zu erklären, dass erstmals ein Stahlunternehmen gegen die Deutsche Steinkohle AG (DSK) klagt: Die Dillinger Hüttenwerke AG im Saarland ist nicht bereit, klaglos die Ausweitung des Saarkohlebergbaus in die „Primsmulde Süd“ hinzunehmen. Das Stahlunternehmen befürchtet, dass die Kohleförderung in der „Primsmulde Süd“ seine Kühlwasserversorgung gefährden könnte. Denn die Dillinger Hütte bezieht ihr Kühlwasser aus dem Saarnebenfluss Prims. Während die Dillinger

Hütte davon ausgeht, dass es im Gefolge des Kohleabbaus zu einer schwerwiegenden Verringerung des Wasserabflusses in der Prims kommen könnte, prognostiziert man bei der DSK ein Absinken des Pegels der Prims allenfalls um zwei Zentimeter. Äußert erfreut über die Klage der Dillinger Hüttenwerke AG sind zahlreiche Hausbesitzer im Saarland, deren Gebäude durch den Kohlebergbau Risse und andere Setzungsschäden zeigen.

Denn über Jahrzehnte hinweg hatte der Saarbergbau Bergsenkungen und Erdbeben zur Folge. Klagen der Hausbesitzer gegen die Fortsetzung des Saarbergbaus waren bislang erfolglos, weil die Gerichte die Kohleförderung als im nationalen Interesse erachteten. Nach der Klageeinreichung der Dillinger Hütte steigt die Zuversicht der Hausbesitzer. Denn mit dem Stahlunternehmen legt sich erstmals ein potentes Industrieunternehmen mit dem saarländischen Kohlebergbau an (DLF, 30.10.06).

*BBU-Wasser-Rundbrief Nr. 839 vom 11.12.06*

## 4. Lesenswertes

### Streik bei Gate Gourmet

Der Streik gegen den multinationalen GATE GOURMET-Konzern und die "Heuschrecke" TEXAS PACIFIC wurde weltberühmt. Inzwischen ist er Geschichte. Doch die Bedeutsamkeit des Streiks für die Arbeitskämpfe in unserem Land und für die Kämpfe gegen multinationale Konzerne in aller Welt ist unbestritten. Jetzt ist ein Buch über den Streik der ArbeiterInnen in Düsseldorf erschienen. Authentisch, spannend, informativ. Die KollegInnen selbst,

die UnterstützerInnen und die Gewerkschaftsverantwortlichen berichten, wie alles begann, was sie erlebten, was sie lernten. Wie die kollektive Wut in Streik umschlug und was daraus zu lernen ist. Mit mehr als 100 farbigen Fotos. "Sechs Monate Streik bei Gate Gourmet", 264 Seiten, 12 Euro. Es würde mich sehr freuen, wenn auch Du/Sie dieses Buch bestellt/bestellen - es ist ein Stück Solidarität in Buchform. Bestellungen per E-Mail sind möglich über [bestellen@j5a.net](mailto:bestellen@j5a.net).

*Axel Köhler-Schnura*

### Naturschutz rund um Haus und Garten

Igel, Eidechsen, Schmetterlinge oder Singvögel sind gern gesehene, aber selten gewordene Gäste in unseren Gärten. Wolf Richard Günzel beweist in seinem im pala-verlag erschienenen Buch »Lebensräume schaffen«, dass oft einfache Maßnahmen genügen, um Wildtieren wieder eine Heimat zu geben. Er beschreibt, wie rund ums Haus mit begrünten Dächern und Fassaden, Nisthilfen, neu gestalteten Balkonen und Innenhöfen neue Lebensräume entstehen. Auch im Garten gibt es viele Möglichkeiten einer naturnahen Gestaltung – Wildsträucherhecken, Trockenmauern, Gartenteiche oder Blumenwiesen können zu Biotopen für viele Tiere werden. Der praxis-

nahe Ratgeber steckt voller Tipps, detaillierter Bauanleitungen und Pflanzenlisten und regt so dazu an, selbst anzupacken, um der Natur wieder eine Chance zu geben. Das Buch ist ein Plädoyer für etwas weniger Ordnung und mehr biologische Vielfalt, zum Wohle der heimischen Tier- und Pflanzenwelt und des Menschen, der sich daran erfreut. Rund 70 liebevoll illustrierte Tierporträts, passend zu den vorgestellten Lebensräumen, bringen die nützlichen und lebenswürdigen Seiten der Haus- und Gartenbewohner näher und machen so neugierig auf ein naturverbundenes Leben. Wolf Richard Günzel: **Lebensräume schaffen. Wildtiere in Haus und Garten, pala-verlag, Darmstadt, 2006, Hardcover, 180 Seiten, 14,00 € / 25,00 sFr, ISBN: 3-89566-225-9.**

*Eine Information des pala-verlag*

### BBU-Emailverteiler

Verteilerlisten	Klimaschutz
Chemiepolitik	Mobilfunk/ Elektrosmog
Energie/ Atomproblematik	Müllproblematik
Eine-Welt/ Globalisierung	Natur-/ Artenschutz
Friedensbewegung	Verkehrspolitik
Gentechnik	Wald/ Bodenschutz
Gesundheit/ Innenraumschadstoffe	Wasserproblematik

Ihr könnt euch jederzeit in die Verteilerlisten ein- und austragen lassen - Email reicht. [BBU-Bonn@t-online.de](mailto:BBU-Bonn@t-online.de).

### BBU-Stromwechsel-Kampagne

Wir danken allen Mitgliedern, die unsere Kampagne "Stromwechsel-Jetzt! Keinen Cent mehr an die Atomindustrie" auch im vergangenen Jahr aktiv unterstützt haben. Sie haben damit nicht nur dazu beigetragen, dass – gemäß unserem Kampagnenziel - mehr und mehr VerbraucherInnen "atomfreien" Strom beziehen, sondern auch den finanziellen Handlungsspielraum des BBU gestärkt, denn entsprechend unseres Kooperationsvertrages erhält der BBU von EWS 0,35 Cent/kWh für seine umweltpolitische Arbeit. Die BBU-Stromwechsel-Kampagne wird auch 2007 fortgesetzt. Nähere Informationen hierzu auf der BBU-Internetseite <http://www.bbu-online.de>

## 5. Impressum

### BBU-Newsletter Nr. 12/06.

Hrsg: BBU e.V., Prinz-Albert-Straße 73, 53113 Bonn.  
Redaktion: Susanne Bareiß- Gültow, Udo Buchholz.  
Druck: Eigendruck und E-Mailversand über die Geschäftsstelle in Bonn. Der Preis des BBU-Newsletters (per Mail) ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Interessierte Nicht-Mit-

glieder können den Newsletter beim BBU anfordern. Der Newsletter erscheint monatlich. Nächster Redaktionsschluss ist der 10.01.2007. Beiträge von Mitgliedsinitiativen in Form von Artikeln, Pressemitteilungen oder Terminbekanntgaben werden bevorzugt veröffentlicht. E-Mail-Adresse der Redaktion: [bbu-newsletter@bbu-bonn.de](mailto:bbu-newsletter@bbu-bonn.de)